

der Lischannagruppe. Südlich von Schlinigtale breitet sich bis zum Münstertal eine gewaltige Masse von Orthogneis aus, auf der an mehreren Stellen noch Reste einer Überdeckung mit Verrucano und Trias gefunden wurden. Am Sterlex zeigt diese Decke eine intensive Zusammenfaltung. Zur notwendigen Ergänzung der tirolischen Aufschlüsse wurden eine Anzahl von Touren in dem schweizerischen Teil des Münstertales ausgeführt.

Die Aufnahme der Ortlergruppe wurde in diesem Sommer durch mehrere Ergänzungstouren zum Abschluß gebracht. Außerdem wurde noch die Aufnahme des auf dem Blatte Glurns—Ortler dargestellten Teiles der Ötztaler-Alpen in Angriff genommen. Infolge der petrographisch ziemlich einförmigen Zusammensetzung dieses SW-Randes der Ötztaler-Alpen konnten in der noch zur Verfügung stehenden Zeit auch das untere Planailtal und das untere und mittlere Matschertal kartiert werden.

Dr. Otto Ampferer wandte sich in diesem Sommer, veranlaßt durch den gewaltigen Schneereichtum in den höheren Teilen der Nordalpen, zuerst geologischen Arbeiten im niedrigeren Berggelände des Unterinntales zu. Im Sonnwendgebirge wurden hier für die Kartenherausgabe noch eine Reihe von Touren ausgeführt, während weitere Begehungen vor allem an der Südseite des Kaisergebirges zur Ergänzung und Fortsetzung der Glazialstudien des Inntalgebietes vorgenommen wurden. Einzelne der hier gewonnenen Ergebnisse konnten bereits in der Arbeit über Gehängebreccien verwertet werden, welche im heurigen Jahrbuch abgedruckt ist.

Die Aufnahmen im Kartenblatte Lechtal (Zone 16, Kol. III), welche in der zweiten Hälfte Juli begonnen wurden, umfassen diesmal die Umgebung von Reutte, den südlichen Teil der Vilseralpen, das Tannheimertal, sowie das Gebirge zwischen diesem Talzug und dem Schwarzwassertal bis zur bayrischen Grenze. Ein Teil dieses Gebietes ist durch die vorzügliche Bearbeitung der Vilseralpen von Prof. Rothpletz in den Jahren 1883—84 weithin bekannt geworden. Nur durch eine feinere Gliederung vor allem der jurassischen Ablagerungen, sowie Eindringen in alle Schluchten des Gebirges konnte hier noch eine wesentliche Verbesserung des Kartenbildes erreicht werden.

Von stratigraphischem Interesse ist der Nachweis der weiten Verbreitung einer wahrscheinlich dem Dogger angehörigen, teilweise oolithischen, kieseligen Krinoideenkalkbank, welche von Rothpletz an der Südseite der Tannheimer-Kette entdeckt worden war. Dieselbe erscheint durchaus zwischen den Fleckenmergeln und den Radiolariten eingeschaltet.

An einer Stelle konnte sogar mehrfache Wechsellagerung mit den Radiolariten nachgewiesen werden.

Auch die ebenfalls von Rothpletz an der Südseite der Tannheimer-Kette zuerst als Flysch kartierten bunten Konglomerate, Breccien, Sandsteine und Mergel besitzen eine sehr ausgedehnte Verbreitung und greifen in mehreren langgestreckten, schmalen Streifen in das innere Gebirge hinein. Wahrscheinlich sind diese Gebilde, welche allenthalben transgressiv auftreten, ins Cenoman zu stellen.

Große Überschiebungen beherrschen das Gebirge zwischen Tannheimer- und Lechtal und haben mehrfach an ihrer Schubbahn Schollen von älteren Gesteinen mitgezerrt. Eine Darstellung der sehr komplizierten Verhältnisse wird bei der Beschreibung der Lechtaler und Allgäuer Alpen gegeben werden.

In der Umgebung von Reutte und bei Weißenbach wurden glaziale Konglomerate aufgefunden, welche auch für das heute an Glazialschutt so außerordentlich arme Lechtal das Vorhandensein einer großen Zuschüttung beweisen.

Nach Erledigung dieser Feldaufnahmen und einer Studienreise ins bayrische Allgäu wurde noch eine Woche des Spätherbstes zu Ergänzungstouren und Gesteinsaufsammlungen im Gebiete von Brandenberg (Kartenblatt Rattenberg, Zone 16, Kol. IV) verwendet.

Dr. Th. Ohnesorge verwendete von der diesjährigen Aufnahmeperiode zunächst 25 Tage zur Untersuchung des beiderseitigen Glemmtalgehänges von der Mündung des Kreuzlehnerbaches auswärts bis Maishofen bei Zell am See. Sodann brachte er die Kartierung des paläozoischen, wie älteren Anteiles von Blatt Rattenberg (Zone 16, Kol. VI) zum Abschluß; hierzu war die Aufnahme des äußeren Windau- und Kelchsautales, des Nordgehänges des Salvezinnsberggrückens, des linken äußeren Alpbachtalgehänges wie des Zillertales von Zell auswärts erforderlich. Die in den Kitzbühler Alpen gewonnenen Ansichten über die geologische Erscheinungsform des sogenannten Schwazer Augengneises veranlaßten ihn zu einer nochmaligen Begehung des Kellerjochgebietes bei Schwaz. Um in die am Südrande des Blattes Rattenberg vorhandene Gesteinsserie von sogenannten Brenner Schiefen eine für spätere Aufnahmen praktische Einteilung zu bringen wurde ferner auch der Südostrand der Kitzbühler Alpen bis zur Gerlos (Linie: Gerlospaß—Zell am Ziller) kartiert. Endlich wurden noch durch eine Woche im Jochbergtal zwischen Jochberg und Paß Thurn Untersuchungen vorgenommen.

Sektionsgeologe Dr. G. B. Trener setzte die Kartierung des Blattes Storo (Zone 22, Kol. III) fort. Bei den diesjährigen Aufnahmen war er hauptsächlich in Judikarien tätig.

Von den vorpermischen Bildungen bei Condino ausgehend wurden zuerst die meist flach liegenden Schichten des Perms studiert. Im Liegenden des in der Etschbucht und in Valsugana wohlbekannten und typisch ausgebildeten, aber konstant fossilereen oolithisch-dolomitischen Horizonts wurden am Monte Brialone Fossilien gefunden, welche vielleicht auf die bisher ungelöste Altersfrage dieser Zone Licht werfen dürften; selbst in einer typischen oolithischen Bank wurde ein Ammonit, der vorläufig noch nicht bestimmt wurde, gefunden.

In den ausgezeichnet entwickelten triadischen Bildungen wurden neue Fossilienfundstellen entdeckt, welche mutmaßlich die Fossilliste der reichen Faunen dieses klassischen Gebietes noch weiter ergänzen werden. Nachdem die triadische Schichtengruppe zur Genüge untersucht worden war, konnte auch die Begehung der Tonalitgrenzzone begonnen werden. Den kontaktmetamorph veränderten Schichten, welche zum größten Teil der oberen Trias zufallen, wurde in Anbetracht